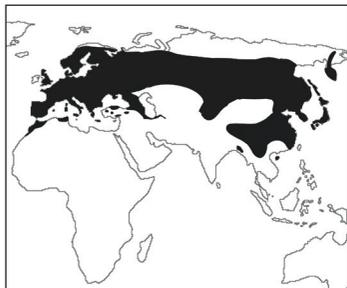


BUNTSPECHT

Dendrocopos major



KURZCHARAKTERISTIK



FAMILIE

Spechte (*Picidae*)

BESCHREIBUNG

der Buntspecht ist deutlich an der schwarz-weiß-roten Gefiederfärbung zu erkennen. Hinterbauch und Unterschwanzdecken sind rot. Die Schultern sind weiß gefleckt. Beim Männchen fällt zusätzlich der schwarze Scheitel, ein roter Nackenfleck und ein durchgehender schwarzer Zügel vom Nacken bis zum Schnabel auf. Weibchen haben keinen roten Nackenfleck. Jungvögel haben einen ganz roten Scheitel und einen hellrosa Unterbauch.

Laut vernehmbares Trommeln im Spätwinter und Frühjahr, oft auch beim Höhlenbau und bei der Nahrungssuche, Rufe „kix“ (auch als „tschick“ beschrieben), bei Erregung dichter aneinandergereiht „kixkixkix“

VERBREITUNG

im Nadel- und Laubwaldgürtel Eurasiens
 Länge: SW-Europa (10° W) bis Japan und SO-Asien (140° O)
 Breite: 50° N (in SO-Asien (China) ab ca. 25° N) bis ca. 65° N
 Höhe: von Tieflagen (0 m ü. NN) bis zur Waldgrenze (Zentralalpen ca. 2200 m ü. NN)

RAUMANSPRÜCHE

- obligatorische Bindung an Baumbestände, d.h. Wälder (jeder Art) oder Waldinseln wie auch Parks oder Gärten. Alte Bäume und Totholz (abgestorbene Bäume) sind unabdingbar
- Reviergröße: meist 4 - 20 ha pro Paar, jedoch minimal wohl 1 ha. Reviergröße ist abhängig von den Bedingungen. Je besser die Bedingungen, desto kleiner kann das Revier sein
- Siedlungsdichte: meist 2 - 8 Brutpaare pro 10 ha; Laubwälder sind meist dichter besiedelt als Nadelwälder; der kleinstmögliche Abstand zwischen benachbarten Bruthöhlen beträgt etwa 40 m

VERHALTEN

- Vögel bleiben meist das ganze Jahr im Brutgebiet
- tagaktiv

FEINDE

- Sperber, Marder, Fuchs und andere

BEDEUTUNG FÜR DEN MENSCHEN

WAHRNEHMUNG

- unterschiedlicher Trommelton
- Reviermarkierung, Höhlenbau, Nahrungssuche
- Rufe
- Balz
- Klettern am Baum
- „Spechtschmieden“, an denen der Buntspecht Zapfen von Nadelbäumen einklemmt, um Samen herauszupicken

NUTZEN & KONFLIKTE

- Anlegen von Höhlen an unerwünschten Stellen (in Wärmedämmung, Holzverkleidung)
- Lärmbelästigung durch starkes Trommeln in der Nähe
- Verlust von Bruthöhlen, wenn alte Bäume gefällt werden
- Fenster sind Gefahr für Vögel, ebenso stark befahrene Straßen

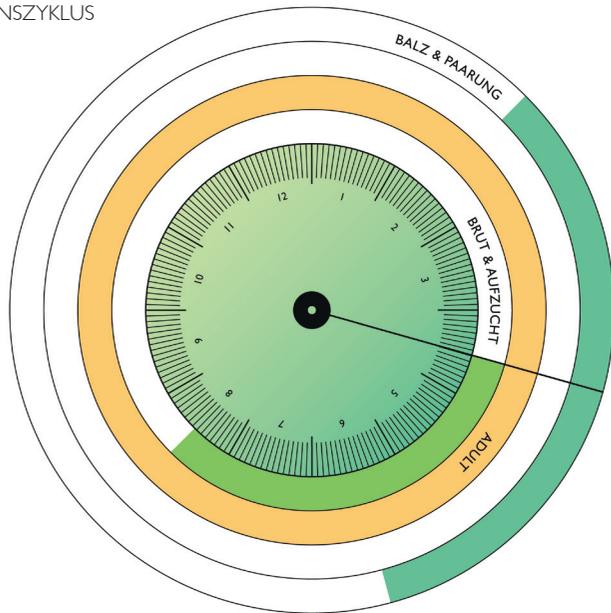
GEFÄHRDUNG & RECHTL. STATUS

- wie alle Vögel Europas geschützt nach Europäischer Vogelschutzrichtlinie
- grundsätzlich stabile Bestände

HÖRPROBE



LEBENSZYKLUS



KRITISCHE STANDORTFAKTOREN NACH LEBENSSTADIEN

BRUT & AUFZUCHT



— Bruthöhle:

- 3-8m über dem Boden. Stammdurchmesser > 30 cm. Maße: Tiefe ca. 40 cm; Innendurchmesser: ca. 14 cm; Öffnung 5 cm. Späne dienen als Nistmaterial (ca. 8 cm hoch in der Höhle)
- entweder in Stammhöhlen, diese oft neu gebaut, oder in Asthöhlen von meist kranken Bäumen. Bei Weichholz auch in gesunden Bäumen. Laubbäume werden gegenüber Nadelbäumen (Fichte und Kiefer) bevorzugt. In Laubwäldern insbesondere in Eiche und Buche. Sehr selten in Nisthilfen
- alternativ zu Bäumen: Holzmasten (z.B. Leitungsmasten). Stark harzende Bäume werden gemieden

— Nahrung für Jungvögel:

- anfangs kleine Insekten, z.B. Blattläuse, später vermehrt größere Insekten und andere Wirbellose. Auch Nestlinge anderer Vögel



ADULT



— Nahrung:

- sehr variabel, pflanzliche oder tierische Nahrung
- (fettreiche) Samen von z.B. Kiefer, Fichte, Buche, Eiche. „Spechtschmieden“ für Zapfen, Blutungssaft durch das Ringeln von Bäumen im Frühjahr, Beeren und Nüsse im Herbst
- holzbewohnende Käfer, Schmetterlingsraupen, Ameisen im morschem Holz; Eier und Jungvögel von meist höhlenbrütender kleineren Vogelarten

— Schlafplatz in Spechthöhlen (selten in Nistkästen)

ÜBERWINTERUNG



— Schlafplatz in Spechthöhlen

— Nahrung:

- alternativ gelegentlich Aufsuchen von Vogelfutterstellen

BALZ & PAARUNG



— Resonanzkörper zum Trommeln: natürlich oder künstlich (Baum, Blechdach, Antennen usw.)

PFLANZENLISTE

I. NESTBÄUME

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>
Stieleiche	<i>Quercus robur</i>
Apfel	<i>Malus communis</i>
Espe	<i>Populus tremulus</i>
Fichte	<i>Picea abies</i>
Birke	<i>Betula pendula</i>
Vogelkirsche	<i>Prunus avium</i>
Weide	<i>Salix spec.</i>
Bergahorn	<i>Acer pseudoplatanus</i>
Kiefer	<i>Pinus silvestris</i>
Pappel	<i>Populus spec.</i>
Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>

II. PFLANZLICHE NAHRUNGSQUELLEN

Nahrung	Pflanzenarten
Früchte und Beeren	Heidelbeeren, Preiselbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Weintrauben, Sanddorn, Holunderbeeren, Kirschen, Pflaumen, Schlehen, Maulbeeren, Himbeeren, Beeren der Eberesche, Äpfel, Birnen
Baumsamen	aus den Zapfen von Waldkiefer, Schwarzkiefer, Fichte, Lärche; dazu Hasel, Walnuss, Hainbuche; Keine Douglasie
Baumsaft	Birke, Esche, Hainbuche oder Ahorn

III. TIERISCHE NAHRUNGSQUELLEN

A. unter der Rinde oder in morschem Holz lebende Larven

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
Bockkäfer	<i>Cerambycidae</i>
Prachtkäfer	<i>Buprestidae</i>
Borkenkäfer	<i>Scolytidae</i>
Holzbohrer	<i>Cossidae</i>
Glasflügler	<i>Sesiidae</i>
Holzwespen	<i>Siricidae</i>
Schnaken	<i>Tipulidae</i>
Eichenwickler	<i>Tortrix viridana</i>

B. frei an Laub, im Gezweig und an der Rinde lebende Arten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
Laufkäfer	<i>Carabidae</i>
Ameisen	<i>Formica und Lasius</i>
Schmetterlinge	<i>Lepidoptera</i>
Blattwespenlarven	<i>Tenthredinidae</i>
Blattläuse	<i>Aphidina</i>
Eier und Jungvögel	

PORTRAIT

BRUT UND AUFGUCHT

Bruthöhle: Buntspechte sind Höhlenbrüter. Die Bruthöhlen werden meist im Frühjahr, d.h. Februar/März selbst gezimmert. Seltener werden vorhandene Höhlen oder Nisthilfen genutzt. Als Höhlenbäume dienen vorwiegend kranke Bäume, bei Weichholzarten auch gesunde mit einem Stammdurchmesser von mindestens 30 cm. Die Höhlen liegen in der Regel im Stammbereich der Bäume, teilweise aber auch in großen Ästen. Als Nistmaterial dient eine mehrere Zentimeter hohe Schicht aus Spänen, die beim Anlegen der Höhle anfallen. Das Anlegen einer neuen Nisthöhle dauert ca. 3 Wochen. Teilweise werden Schlafhöhlen (s.u.) in Nisthöhlen umgewandelt. Künstliche Höhlen sind in der Erprobung.

Brut: Balz und Paarung beginnt generell ab Mitte März und geht bis Mai, im Einzelfall auch schon im Dez./Jan.

Das Weibchen legt ab Mitte April vier bis sieben reinweiße Eier, die 10 bis 13 Tage von beiden Partnern bebrütet werden. Nach dem Schlupf sind Bettelrufe wie lautes Zirpen bereits nach wenigen Tagen auch außerhalb der Höhle hörbar. Die Jungen werden etwa drei Wochen lang von beiden Eltern gefüttert. Danach fliegen sie aus.

Lebensphasen: Legebeginn Mitte Apr. bis Jun.; Brutdauer (10-13 Tage), Schlupf Anfang Mai bis Jun.; Nestlingszeit: 20-23 Tage

Nahrung: Die Jungvögel werden mit tierischer Nahrung versorgt, die in der Regel in einem Umkreis von 50-100 m um die Bruthöhle gesucht wird. In den ersten Tagen werden kleinere Insekten verfüttert (v.a. Blattläuse), später dann größere Beutetiere ganz oder in Teilen.

JUVENILE

Nach dem Ausfliegen gehen die Jungen selbständig auf Nahrungssuche, bleiben dabei aber im Familienverband beisammen. Die kritischste Phase im Lebenszyklus haben gerade ausgeflogene Jungvögel. Die Nestlinge sind in ihrem Nest gut vor Angreifern wie Mardern geschützt. Sobald die Jungvögel aber das Nest verlassen, werden sie leicht die Beute von Sperbern, Raben oder Füchsen. Die Jungvögel können meist noch nicht sehr geschickt klettern oder fliegen, sie perfektionieren diese Fähigkeiten erst mit der Zeit. Oft werden sog. „Nesthäkchen“ (das letzte Ei) Opfer der Beutetiere. Weitere Gefährdungen stellen auch Autos oder Fensterscheiben dar. Die Jungvögel, die diese erste gefährliche Phase überstehen, werden in den meisten Fällen erwachsen und sind im darauf folgenden Jahr geschlechtsreif.

ADULTE

Nahrung: Das Nahrungsspektrum adulter Buntspechte ist sehr breit und setzt sich sowohl aus tierischen als auch aus pflanzlichen Bestandteilen zusammen. Der tierische Anteil besteht in erster Linie aus holzbewohnenden Insekten und deren Entwicklungsformen (Eier und Larven). Dazu zählen Käfer (z. B. Bock-, Pracht- und Borkenkäfer), Schmetterlinge (z. B. Holzbohrer) und Hautflügler (z. B. Holzwespen). Zudem werden Insekten an Laub, Zweigen und an der Rinde aufgelesen, z. B. Laufkäfer,

Ameisen, Schmetterlinge, Blattwespen oder Blattläuse. Seltener dienen Vogeleier und Nestlinge anderer Vogelarten als Nahrung. Der pflanzliche Anteil an der Nahrung besteht aus (fettreichen) Samen (z. B. Kiefer, Fichte, Buche, Eiche) und Nüssen (z. B. Hasel, Walnuss) sowie Früchten und Beeren (z. B. Heidel-, Preisel-, Johannis-, Stachel-, Wein- und Rote Holunderbeeren, Kirschen, Pflaumen, Schlehen, Maulbeeren, Himbeeren, Beeren der Eberesche, Äpfel, Birnen). Im Frühjahr wird der Blutungssaft von Bäumen (Birke, Esche, Hainbuche oder Ahorn) verzehrt. Buntspechte trinken Wasser aus Vertiefungen an Bäumen (z. B. Astgabeln) oder am Boden, sowie Tau von der Vegetation.

Nahrungssuche: Buchtspechte suchen tierische Nahrung vorwiegend durch „Hacken“ von meist totem bzw. morschem Holz, wodurch holzbewohnende Insekten, insbesondere Larven freigelegt werden. Der Schnabel dient dem Buntspecht als „Pinzette“ und „Greifzange“ und die mit Widerhaken besetzte klebrige Zunge, die bis zu 4 cm herausgestreckt werden kann, dient als „Sonde“ und „Harpune“, mit der er tiefer im Holz liegende Höhlungen erkundet und gegebenenfalls weichhäutige Beute aufspießt. Um an Samen aus Zapfen zu gelangen oder um Nüsse zu öffnen, klemmt der Buntspecht diese an einer geeigneten Stelle in Rindenspalten oder Astgabeln, die ihm als Halterung dienen. Diese „Spechtschmieden“ werden immer wieder aufgesucht. Ihre Lage ist an den ausgefransten, leeren Zapfen am Fuß der „Schmiedebäume“ zu erkennen. Im Frühjahr hacken Buntspechte ringförmig um den Stamm von Laubbäumen kleine Löcher in den Bast (das Phloem) und trinken den austretenden nährstoffreichen Baumsaft.

Die Buntspechte können sich sechs bis max. neun Monate ausschließlich von Samen der Nadelbäume ernähren. Das Knacken der Nüsse ist den Tieren nicht angeboren, sie müssen es erlernen. So braucht ein junger Buntspecht für eine Nuss etwa 20 Minuten, während ein erwachsenes Tier nur noch ca. fünf Minuten benötigt.

Ruhe-/Schlafplätze: Tagsüber ruhen Buntspechte sitzend am Stamm von Bäumen. Nachts suchen sie Schlafhöhlen (selten Nistkästen oder ähnliches) auf. Die Schlafhöhlen sind kleiner als die Nisthöhlen und können innerhalb weniger Tage angelegt werden. Sie werden vornehmlich im Herbst gezimmert. Oftmals gibt es mehrere Schlafhöhlen in einem Revier.

Körperpflege: Buntspechte putzen sich morgens ausgiebig in der Nähe ihrer Schlafhöhlen.

ÜBERWINTERUNG

In Mitteleuropa sind Buntspechte Standvögel, d.h. die Vögel verbleiben im Brutgebiet. Im Winter sind Buntspechte häufig an Futterstellen anzutreffen.

REVIERBESETZUNG, PAARUNG UND BALZ

Buntspechte sind territorial und verteidigen ihre Reviere. Revierschwerpunkte sind die Bruthöhle, die Schlafhöhlen und die Trommelbäume. Zur Brutzeit wird nur ein enger Bereich um die Nisthöhle vehement verteidigt. Bei Weibchen bzw. bei Männchenrevieren außerhalb der Brutzeit, den sogenannten Nahrungsrevieren im Herbst und Winter, kann es jedoch auch zu Überlappungen kommen bzw. sind die Reviere nicht immer scharf abgegrenzt. Reviere werden durch Trommeln statt Gesang markiert. Die Reviergröße ist stark von der Qualität der Habitats abhängig, Größen von nur einem bis zu 60 Hektar wurden beschrieben, meist sind es 3-20 ha.

Die Balz beginnt im Februar mit „Trommelwirbeln“ von Männchen und Weibchen und sogenannten „Flutterflügen“. Dies sind Flüge mit auffälligem Flügelgeräusch, bei denen besonders das Rot der Unterschwanzdecken gezeigt wird. Ein sehr ähnliches Verhalten zeigen Buntspechte auch gegenüber Rivalen. Die Paarung findet zur Zeit des Höhlenbaus statt.

Eine erste Brut erfolgt im Jahr nach dem Schlupf. Buntspechtpaare finden sich jedes Jahr neu zusammen, die Paarbindungen können aber auch über mehrere Jahre halten, wobei sich Männchen und Weibchen dazwischen auch jeweils mit anderen Partnern paaren können.

Ein neuer Revierbesitzer übernimmt in der Regel die Höhlen des Vorbesitzers.

TROMMELN

Buntspechte trommeln sowohl zur Reviermarkierung als auch zur Balz. Dafür sind sie auf einen Resonanzkörper angewiesen. Dazu können natürliche Strukturen wie Bäume oder einzelne (hohle) Äste dienen, aber auch künstliche wie Blechdächer, Antennen oder Dachrinnen; entscheidend scheinen die Resonanzeigenschaften der Strukturen zu sein.

Kürzere Trommelwirbel aus nur 10 bis 15 Schlägen sind von Männchen das ganze Jahr über zu vernehmen. Das Gehirn von Spechten ist durch eine stärkere Knochenhülle des Schädels beim Trommeln gut geschützt. Der kräftige Schnabel ist zum Schädel hin wie mit einem Stoßdämpfer gefedert, so dass Stöße abgeschwächt werden. Die Augen sind durch eine knöcherne Scheidewand getrennt und die Sehnerven mit Knorpeln geschützt. Feine Federn über den Nasenlöchern verhindern das Eindringen von Holzstaub.

WECHSELWIRKUNGEN MIT ANDEREN ARTEN

Verlassene sowie begonnene, aber nicht fertig gestellte Buntspechthöhlen werden von zahlreichen anderen Tierarten wie z.B. Meisen, Sperlingskauz, Siebenschläfer, Waldmaus, Fledermäusen und Wirbellosen wie Bienen und Wespen genutzt.

COPYRIGHT & NUTZUNG

Dieses Artenporträt wurde im Rahmen eines öffentlich geförderten Forschungsprojekts erarbeitet. Es darf für nicht-kommerzielle Zwecke kostenfrei genutzt werden.

Bitte geben Sie bei jeder Nutzung folgende Quelle an:

„Artenporträt von Studio Animal-Aided Design (SAAD, Deutschland).“

Eine Bearbeitung, Weitergabe oder Veröffentlichung ohne Quellenangabe ist nicht gestattet.

COPYRIGHT & USE

This species portrait was developed within the framework of publicly funded research. It may be used free of charge for non-commercial purposes.

Please ensure proper attribution in all uses with the following reference:

“Species portrait by Studio Animal-Aided Design (SAAD, Germany).”

Any modification, redistribution, or publication without attribution is not permitted.